

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 47 (1905)

Heft: 1

Buchbesprechung: Literarische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literarische Rundschau.

Evers-Waren: *Pneumo-pleuritis vitulorum infectiosa.*
(B. T. W. Nr. 17, 1903).

In einem ziemlich ausführlichen Referate bespricht der Verfasser die septische Kälberpneumonie, wie er sie zu beobachten des öfters Gelegenheit hatte.

Das von ihm geschilderte Symptomenbild ist in den meisten Fällen ein typisches. Es beginnt mit Schläfrigkeit und Husten. Bald stellte sich vermehrte Atem- und Pulsfrequenz und erhebliche Temperatursteigerung ein. Mit wenig Ausnahmen ist der Ausgang letal. Bei 8—14 Tage alten Kälbern tritt der Tod meist innerhalb 2—4 Tagen, bei ältern oft erst in 14 Tagen bis drei Wochen ein.

Die Sektionsbefunde sind je nach der Dauer des Leidens verschieden. Bei Tieren mit akutem Krankheitsverlauf, d. h. hauptsächlich bei solchen im Alter von 8—14 Tagen sind gewöhnlich nur die Lungen erkrankt. Zuweilen befindet sich in den Pleuralsäcken eine erhebliche Menge serösen Exsudates.

Entsprechend der längeren Dauer ist das Sektionsbild bei chronischem Verlauf, also vornehmlich bei ältern Tieren, schwerer. Bei solchen Lungen findet man die ganze Skala vom Beginn der eitrig-käsigen Pneumonie bis zum fast totalen, nekrotischen Zerfall der Lungen. Die Lungenpleura ist mit der Kostalpleura fast immer innig verwachsen. Verkäste Stellen finden sich häufig in den mediastinalen und bronchialen Lymphdrüsen.

Die auffallende Gleichheit der erwähnten Sektionsbefunde mit denjenigen der Schweineseuche hat den Verfasser bewogen, das bei letzterer zu Heil- und Schutzimpfungen benutzte Septizidin auch bei der septischen Kälberpneumonie anzuwenden. Die Erfolge, welche er mit dieser Serumtherapie zu verzeichnen hatte, waren wirklich vielverheissende.

In den beschriebenen Fällen trat die Krankheit immer als Stallseuche auf und zwar so, dass die meisten Kälber hievon er-

griffen wurden. Seit Anwendung der vorgenannten Behandlung genasen die erkrankten Tiere und blieben die schutzgeimpften gesund. Zwei erkrankte Kälber wurden nachträglich geschlachtet, weil sie siechten.

Im bakteriolog. Institut zu Landsberg wurde eine von Evers zugesandte Lunge untersucht. Die nachweisbaren Bakterien sind ähnlich denjenigen der Schweineseuche und Rinderseuche. Ihre Virulenz ist eine verhältnismässig grosse. Das Wachstum auf künstlichen Nährböden ist das gleiche, wie dasjenige der Bakterien der Schweineseuche. Auch die mit Meerschweinchen und Kaninchen angestellten Versuche ergaben ähnliche Resultate.

Es liegt auf der Hand, dass die Heilimpfung nicht denselben Erfolg haben kann wie die Schutzimpfung, weil zerstörtes Lungengewebe nicht wieder ersetzt werden kann.

Wenn auch hierzulande die zitierte Kälberkrankheit nicht häufig zur Beobachtung kommt, so steht ihr doch nichts entgegen, gelegentlich grössere Dimensionen anzunehmen, in welchem Falle dann die von Evers bekannt gegebene Behandlung geeignet wäre, namentlich in Zuchtgebieten grössern Schaden zu verhindern. F. H.

NB. Das Septizidin wird hergestellt vom bakt. Institute in Landberg a. W. und ist in der Schweiz zu beziehen durch das Schweiz. Serum- und Impfinstitut in Bern.

Probleme der modernen Viehzucht betitelt sich eine von Georg Probst, Distriktstierarzt in Heidenheim a. H. (Baiern), verfasste und von der vet. med. Fakultät Bern 1904 genehmigte Inauguraldissertation.

Eine höchst beachtenswerte Schrift, die, wenn sie zunächst auch nur die deutschen Verhältnisse würdigt, doch für uns reichliches Interesse bietet.

In der Einleitung gibt der Verfasser einen Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Viehzucht, die ursprüngliche Nomadenwirtschaft, die nachfolgende Winter-

stallhaltung und die moderne Sommerstallfütterung, welche letztere als eine Einrichtung geschildert wird, „ohne welche heute noch im weitaus grösseren Teile Deutschlands eine rationelle Viehzucht nicht gedacht werden könnte“.

Im ersten Abschnitt wird die Stellung der Viehzucht im landwirtschaftlichen Betriebe erörtert, wie die Viehzucht nach und nach die Hauptstütze der deutschen Landwirtschaft geworden sei und die Bestrebungen auf dem Gebiete derselben mehr auf eine Steigerung der Qualität und Nutzbarkeit, als auf eine quantitative Vermehrung des Rinderbestandes hingen zielen müssten. Vollständig derselbe Standpunkt, wie er bezüglich der schweizerischen Viehzucht von Sachverständigen eingenommen wird.

Der Verfasser bespricht dann die Züchtungsgrundsätze und lässt sich von dem Gedanken leiten, dass Anpassung, Vererbung und Variabilität die wirksamen Motive und die Ecksteine jeder Züchtungskunst seien. Dabei hebt er die hohe Bedeutung von Boden und Klima, Ernährung und Aufzucht für Rassengestaltung hervor und tritt der Meinung entschieden entgegen, dass es möglich sei, eine beliebige Rasse, deren Eigenschaften dem Züchter am besten zusagten, überall mit Erfolg halten und züchten zu können; so werde es denn auch ein frommer Wunsch sein und bleiben, ein dem Simmentaler vollkommen ähnliches Tier im deutschen Zuchtgebiete zu produzieren und zu erhalten. Er glaubt, dass es wirtschaftlich vorteilhafter und richtiger wäre, nicht einem unter den gegebenen, ungünstigeren Voraussetzungen unerreichbaren Rassenideale nachzujagen, sondern mit dem durch Kreuzung hinreichend verbesserten einheimischen Vieh, systematisch züchterisch weiterzuarbeiten. Möchten sich dies auch unsere schweizerischen Hippologen, die an der Spitze stehen, doch einmal merken!

Das wertvollere, aber schwierigere Verfahren sei die Verbesserung des einheimischen, an Futter und Haltung, an Boden und Klima gewöhnten Schlages aus sich selbst heraus durch

methodische Zuchtwahl. Hierbei soll nicht nur die Form, sondern auch die Leistung mehr und mehr zu ihrem Rechte kommen. Die Feststellung der individuellen Futterverwertungskraft und im grossen angelegte Fütterungsversuche werden als dankbare Aufgaben bezeichnet.

Ein weiteres Kapitel behandelt das Zuchtziel und die Verwendung des Rindes und seiner Produkte. Sehr richtig bemerkt der Verfasser, dass das Zuchtziel vielmehr von den klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnissen einer Gegend, als von dem Willen eines Einzelnen abhängig sei. Er bespricht dann die Produktion von Zuchtvieh zum Verkaufe, die nur dort rentiere, wo Produktions- wie Absatzverhältnisse gleich günstig seien. Von ungleich grösserer Bedeutung sei jene Viehzucht, welche bezwecke, den im eigenen Stalle benötigten Bedarf zu produzieren.

Selbstverständlich sei es, dass von einem Tier nicht bezüglich aller drei Leistungen ein Maximum verlangt werden könne; dagegen werde es zielbewusster Zucht gelingen, ohne Beeinträchtigung der Arbeitstüchtigkeit, ganz besonders die Milchleistung noch zu verbessern. Er schildert dann die verschiedenartige Verwertung der Milch und hebt namentlich die Bedeutung des genossenschaftlichen Betriebes hervor. Er glaubt auch, dass in Deutschland in absehbarer Zeit die Käsefabrikation, die noch beschränkt betrieben werde, zunehme. Probst tritt dann auf die Fleischnutzung ein und betont, dass Deutschland vom fleischexportierenden zum fleischimportierenden Staat geworden sei; die Vermittlung von Schlachtware zwischen Produzent und Konsument besorge der parasitäre Zwischenhandel, der ausgeschaltet werden müsse, wie dies bereits versucht worden sei durch Errichtung von Viehverwertungszentralen und Viehhofkassen. Er hebt dann auch die Bedeutung der Arbeitsleistung des Rindes hervor und erklärt, dass sich die Viehzucht von heute der Aufgabe nicht entziehen könne, auch diese zu steigern.

Im zweiten Abschnitt bespricht der Verfasser die genossenschaftlichen Massnahmen zur Förderung der Viehzucht.

Er kommt gestützt auf seine Untersuchungen zu folgenden Schlüssen:

In allen Hochzuchtgebieten sollte die Verbandsorganisation mit aller Kraft einsetzen. Eine absolute Forderung sei die Herdebuchführung mit verlässigem Abstammungsnachweis und die Feststellung regelmässiger Leistungsnachweise, die Anwendung strenger Zuchtwahl, sowie die Beschaffung von Zuchtinspektoren, mit der Aufgabe als Wanderlehrer zu dienen.

Die nach dänischem Muster gegründeten Kontrollvereine hätten nur da Bedeutung, wo einseitig auf Milch gezüchtet werde.

Von weit höherem Interesse seien die Zuchtzentren, denen staatlicherseits das Prädikat verliehen ist, durch ihre Zuchtbestände sowohl nach Form und Leistung einen verbessernden Einfluss auf die Landeszucht auszuüben.

Den Wert der heutigen Viehausstellungen taxiert der Verfasser nicht hoch; auch die erzieherische Bedeutung derselben sei nicht gross, weil die Tiere präpariert aufgeführt würden. Der Ausstellungsmodus müsse geändert werden und der wirtschaftliche Wert der konkurrierenden Tiere, die Leistung und die Futterdankbarkeit neben der Form mehr gewürdigt werden. Die Erfolge, namentlich der kleinen Viehschauen, stünden mit den Kosten nicht im Einklang. Auch die von Nörner empfohlenen Stallschauen würden, weil umständlich, den Zweck nicht erreichen.

Bezüglich der Zuchtvielmärkte, die in den letzten Jahren eine grosse Rolle gespielt hätten, wünscht er für die aufgeführten Tiere Leistungsnachweis.

So sehr Probst den Wert der Jungviehweiden anerkennt, so glaubt er doch, dass den Tummelplätzen mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden sollte und insbesondere den gemeindlichen Einrichtungen.

Ein zweites Kapitel behandelt die staatlichen Massnahmen zur Förderung der Viehzucht.

Zunächst wird als wichtiger Gegenstand die Zuchtstierhaltung erwähnt und dabei der Schaffung von Körgesetzen und der Anwendung des Punktverfahrens bei Körung der Zuchtstiere das Wort geredet.

Auch die allgemeine Viehversicherung verdiene alle Beachtung; sie habe namentlich Bedeutung für den bedürftigen Besitzer. Die Schlachtviehversicherung habe mehr Interesse für den Händler und vielleicht noch für den Konsumenten.

Eine gute Viehseuchenpolizei sei von eminenter Wichtigkeit. Dabei spielten die Hauptrolle eine rigorose Grenzkontrolle und die Viehzölle; letztere seien auch vom Standpunkte der Rentabilität der Landesviehzucht eine absolute Notwendigkeit.

In seinen Schlussbetrachtungen macht der Verfasser auf die Hebung der Landesviehzucht aufmerksam durch Förderung des züchterischen Verständnisses. Es könne dies geschehen durch die landwirtschaftlichen Schulen und Winterschulen, die ländlichen Fortbildungsschulen, Wanderlehrer und Zuchtinspektoren.

Und zu guter Letzt befürwortet er noch die Schaffung von Staatszuchten und Bullenaufzuchtstationen.

Eine ganze Anzahl grosser Gedanken werden in dieser Arbeit zu Nutz und Frommen der modernen Viehzucht in logischer Weise entwickelt. Sind sie auch nicht alle neu und allgemein anerkannt, so verdienen sie doch zum mindesten in der so glücklich gewählten Form ihrer Bearbeitung weite Verbreitung und Beachtung in den tierzüchterischen Kreisen.

Ehrhardt.

Dr. Rossi: Angeborener Mangel der Maulspalte bei einem Kalbe. (Clinic. vét., pag. 109, 1904).

Gegenstand dieser Beobachtung ist ein frisch geborenes Kalb, welches beide Lippen 7—8 cm. weit durch eine blasserötliche dünne und weiche Membran zusammengelötet hatte.

Rossi schnitt die Membran in ihrer ganzen Länge durch. Aus dem Maul des Kalbes entleerte sich Speichel.

Dem Kalbe wurde mittelst eines hölzernen Löffels lauwarme Milch eingeschüttelt. — Bald darauf entleerte der Patient Harn und Kot.

Drei Tage nach der Operation war die Schnittwunde fast ausgeheilt und das Tier konnte aus einem Kübel Milch trinken.

Die Maulspalte war ganz unregelmässig, hatte die Form eines S.

Nach 40 Tagen wurde das Kalb der Schlachtbank überliefert, es wog 70 Kilo.

Rossi erfuhr, dass die Mutter, welche das Kalb ohne Maulspalte geboren hatte, schon vorher ein Kalb mit einem gar kleinen Kopfe, mit einem sehr beweglichen Achselgelenke und Hasenscharte geboren hatte. *Giovanoli.*

Minardi: Chronische Milzentzündung bei einem Ochsen. (Mod. Zooj. pag. 392, 1904).

Der Ernährungszustand eines Ochsen nahm ohne nachweisbare Ursache zusehend ab.

Das Tier zeigte eine festliegende Haut und bleiche Schleimhäute, anstrengende und beschleunigte Atembewegungen mit stossartiger Bewegung der Bauch- und Rippenwandungen und Hervorstossen und Einziehen des Afters.

Der Ochse hustet selten.

Die genaue Untersuchung des Ochsen liess keine Läsionen der Organe erkennen; ebenso normal vollzogen sich alle physiologischen Funktionen des Tieres.

Bei der Untersuchung des Kadavers fand man alle Organe normal; nur die Milz war viermal grösser als die normale und war mit dem Pansen und Zwerchfell verwachsen. Die Milzkapsel verdickt und die Milzpulpa hyperämisch. *G.*

Delmer: Toxicité du lait des vaches atteintes de fièvre vitulaire. Recueil de médecine vétérinaire. Alfort. 30 Juillet 1904.

On admet généralement actuellement que la fièvre vitulaire est une intoxication générale causée par la résorption d'une substance tonique qui prend naissance dans la mamelle et dont l'élaboration a lieu en même temps que la formation du colostrum. Delmer a cherché à vérifier expérimentalement cette théorie en injectant à deux vaches et à un lapin du lait colostrum provenant de vaches atteintes de fièvre vitulaire. Cette opération a provoqué des troubles graves (hyperthermie, dyspnée, convulsions) et pour une vache et le lapin, le coma et la mort.

L'injection de lait colostrum de vaches saines n'a provoqué que quelques troubles très légers.

Avant de vouloir conclure d'une manière définitive, il convient de compléter ces recherches intéressantes. *B.*

Neue Literatur.

Der preussische Kreistierarzt als Beamter, Praktiker und Sachverständiger, bearbeitet und herausgegeben von R. Fröhner in Fulda und C. Wittlinger in Habelschwerdt. III. Bd : Der preussische Kreistierarzt als Sachverständiger in Handel und Gewerbe von Angst-Bodenbach, Dr. Fröhner-Chemnitz, Fröhner-Fulda, Heyder-Augsburg, Dr. Hofer-München, Kortüm-Halle, Kühnau-Köln, Dr. Lemgen-Fulda, Dr. Lungwitz-Dresden, Dr. Lydtin-Baden, Dr. Nörner-Ravensburg, Dr. Voirin-Frankfurt. Mit 24 Tafeln und 316 Abbildungen. Verlag von Louis Marcus, Berlin 1905. Preis des gesamten Werkes geb. 60 M.

Auf 1132 Seiten behandelt der III. Band den Handel und Verkehr mit animalischen Nahrungsmitteln (Fleisch, Milch, Butter, Käse, Eier, Honig), den Handel mit Vieh, mit anima-